

Apfel und Stamm

Jubiläum. Seit 160 Jahren werden in Aggsbach Markt an der Donau Boote gebaut, gewartet und verkauft. Die jüngste und fünfte Generation hat die Weichen gestellt, um den Familienbetrieb weiterhin fit für die Zukunft zu halten. Von Verena Diethelm



Lastkahn. Ein Transportschiff aus Wurzelkipfen wird zum Schoppen der Bodenfugen vorbereitet (links, ca. 1930). Die Schiffe entstanden auf sogenannten Schopperplätzen, wie hier in Aggsbach (rechts unten, 1910)



Feinschliff. In der 180 Quadratmeter großen Aufbereitungshalle werden Boote poliert und mit Antifouling versehen



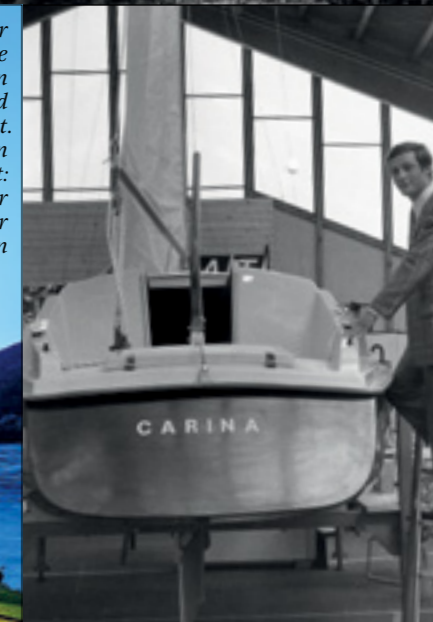
Handarbeit. Die Fugen zwischen den Planken wurden mit saug- und quellfähigem Moos verstopft und mit Holzleisten abgedichtet – Schoppen nennt sich das



Schlussakt. 1965 wurde der letzte Schiffsrumpf in dieser Bauart gefertigt



Auf Schiene. Mit der 12,5-Tonnen-Krananlage werden die Boote auf den Slipwagen gehoben und zum Wasser transportiert. Auch Segelboote gehörten zum Angebot der Werft: Rechts ist Hermann Meyer mit der Carina auf der Messe Tulln 1973 zu sehen



Starkes Team. Viele Mitarbeiter arbeiten schon seit Jahrzehnten in dem Familienbetrieb. Ihre Erfahrung kommt den Produkten, die ständig weiterentwickelt werden, zugute. Unten entsteht gerade einer der Bestseller der Werft, die GfK-Zille Ticino



Erfolge. Christopher Meyer mit seiner Frau Christiane, Tochter Laura sowie Schwester Patricia (oben). Der Chef fühlt sich in der Motorenwerkstatt (oben links) und beim Bau von Arbeitsbooten in der Aluminiumwerkstatt (ganz o.) am wohlsten

Nur wer die Vergangenheit kennt, versteht die Gegenwart und kann die Zukunft gestalten. Erstreckt sich die Vergangenheit über einen Zeitraum von 160 Jahren, kann man besonders viel aus der Geschichte lernen, und so wird die von einem Onkel erstellte Meyer'sche Familien- und Werftchronik von den jüngeren Familienmitgliedern als wertvoller Schatz angesehen. „Es ist wichtig, sich vor Augen zu führen, wie es früher einmal war“, ist Christopher Meyer überzeugt. Der 44-Jährige, der sich in der Motorenwerkstatt am wohlsten fühlt, arbeitet seit mehr als zwanzig Jahren im Familienbetrieb und hat 2011 dessen Leitung übernommen. In fünfter Generation und gemeinsam mit seiner Schwester Patricia, die für den Handel mit Sportbooten und die Betreuung von Stammkunden zuständig ist, sowie seiner Frau Christiane, die sich um Gewerbe- und Behördenkunden kümmert.

Der Grundstein für die Bootswerft wurde 1862 von Georg Meyer gelegt. Der „Zillenschopper“, wie er in der Familienchronik genannt wird, baute traditionelle Holzschiffe und Zillen sowie Rolfähren für die Gemeinden Spitz und Weißenkir-

chen an der Donau. Auch sogenannte Trauner, die Holz und Salz transportierten, gehörten zum Repertoire. Diese bis zu 40 Meter langen Transportschiffe wurden manuell aus so genannten Wurzelkipfen, also Spanten aus entsprechend gewachsenem Wurzelholz, gefertigt.

Alleskönner Kunststoff

Bis in die 1950er Jahre verließen ausschließlich Holzschiffe die Meyer Bootswerft, erst in den 1960ern wurde das Ende dieser Ära eingeläutet, als Brunhilde Meyer, die Großmutter von Patricia und Christopher Meyer, die Zeichen der Zeit erkannte. Man stieg in den GfK-Bootsbau ein und fertigte Arbeitsboote für die Donaukraftwerke sowie Rundfahrtboote für Stauseen in Sperrholz-Polyester Mischbauweise. In den 1970er Jahren wurden aus dem neuartigen Werkstoff nicht nur maßgefertigte Boote für Einsatz- und Vermessungsorganisationen, sondern auch Segel- und Ruderboote für Verleih und Privatkunden gebaut. Mitte der 1980er Jahre ging die Familie den nächsten Schritt. An der Donau entstanden die ersten Sportboothäfen und damit waren Einstellplätze, Wartungs- und Servicedienstleistungen gefragt. Wenig später stieg

man mit der Vertretung der schwedischen Werft Nimbus auch in den Bootshandel ein; heute vertritt Meyer die Marken Quicksilver, Yamarin, Buster, Flipper, Bella und Aquador und ist Vertriebs- und Servicepartner für Motoren von Yamaha, Mercury, Suzuki sowie Volvo Penta.

Auf sicheren Beinen

Eigenproduktion, Handel und Service, das sind nach wie vor die drei Standbeine, die die Werft tragen und ihren Erfolg zu etwa gleichen Teilen sichern. Für Christopher Meyer, der eine HTL für Maschinenbau absolviert hat und den elterlichen Betrieb immer schon übernehmen wollte, macht genau diese Vielfalt den Reiz aus. „In einem anderen Unternehmen würde mir die Abwechslung fehlen“, glaubt er.

Sich zurücklehnen und mit dem Status Quo arrangieren, das wäre bequem, ist aber so gar nicht die Einstellung der Jungen. „In den letzten drei Jahren hat sich viel bei uns getan“, erzählt Christiane beim Rundgang über das weitläufige Werftgelände. So wurde erst kürzlich die siebente Winterlagerhalle in Betrieb genommen, auf deren Dach sich eine PV-Anlage zur autarken Stromversorgung befindet. Aufgrund der langen Warteliste

war sie bereits vor ihrer Fertigstellung ausgebucht ... Insgesamt 130 Boote werden von der Meyer Bootswerft derzeit betreut – gut, dass Patricia und Christopher nach wie vor auf die Unterstützung ihrer Eltern zählen können, wenn Not am Mann oder an der Frau sein sollte. Im Zuge der Bauarbeiten für einen neuen Hochwasserschutz in Aggsbach, die mit Jahresende abgeschlossen sein sollten, wurde auch gleich der Kran von 7,5 auf 12,5 Tonnen upgegradet, außerdem die Gleisanlage, über die Boote geslippt werden können, verlängert; so ist man auch für Niederwasser gewappnet.

Gut gefüllt, gut betreut

In Zeiten von Engpässen und langen Lieferzeiten legt Christopher Meyer großen Wert darauf, dass seine Lager gut mit Motoren, Filtern, Zündkerzen, Propellern und anderen Ersatzteilen gefüllt sind. „Wir haben immer größere Mengen an Motorenersatzteilen vorrätig“, betont er, das sei gerade bei Behörden- und Einsatzfahrzeugen, die sich keine langen Standzeiten erlauben könnten, wichtig. „Aber natürlich taugt es auch dem Privatkunden, wenn er herkommt und das Ersatzteil gleich mitnehmen kann“, lacht er.

Seit heuer ist die Meyer Bootswerft auch mit einem Webshop für nautisches Zubehör vertreten, wobei sich www.meyernautics.at von anderen Online-Anbietern durch Sortiment und Beratungsangebot grundlegend unterscheidet. „Bei uns gibt es nur Produkte, die wir aus der Praxis kennen, die wir selbst verwenden, verbauen und für gut befinden“, erklärt Patricia Meyer nicht ohne Stolz. Kunden werden telefonisch oder per Mail beraten, Bestellungen zudem persönlich auf Richtigkeit und Plausibilität überprüft. So fiel etwa auf, dass Tasten für eine Ankerwinde in diversen unterschiedlichen Farben geordert wurden – ein offensichtlicher Fehler, vor dem man den Käufer bewahren konnte. Da der Internet-Handel vermutlich noch an Bedeutung gewinnen wird, wollen die Meyers 2024 das Verwaltungsgebäude erweitern und ein einheitliches Lager für den Webshop schaffen.

Zurück zu den Wurzeln

2010 beginnt Christopher Meyer neue Arbeits- und Einsatzboote aus Aluminium, die speziell auf die Bedürfnisse von Feuerwehr, Tauchdiensten oder Polizei angepasst werden können, zu entwickeln. Bei Privatkunden sind die GfK-Zillen, die es

in drei Längen – 3,80 m (Taro), 4,80 m (Ticino) und 5,20 m (Nova Fish) gibt – sehr beliebt. Sie können nach Wunsch für den Badeausflug mit der Familie oder fürs Fischen optimiert werden.

Eine echte Renaissance feiern derzeit Zillen aus Holz: Findige Winzer bieten auf diesen traditionellen Booten Ausflugsfahrten durch die Wachau samt Weinverkostung an. „Zillen haben viele Vorteile“, weiß Christopher Meyer, „sie sind relativ günstig in der Anschaffung, müssen nicht so stark motorisiert sein und liegen voll im Trend. Die Leute wollen zurück zum Ursprünglichen.“ Die Ausflugsboote haben eine Länge von acht bis neun Metern, werden normalerweise aus Fichte gefertigt, in letzter Zeit auch aus der widerstandsfähigeren Lärche, und entweder von Verbrennungs- oder Elektromotoren angetrieben. Aufgrund der niedrigen Wasserstände steigt derzeit auch die Nachfrage nach Außenbordern mit Jetantrieb. „Wir dürfen nicht stehen bleiben“, denkt Christopher Meyer laut, „es gibt immer etwas zu verbessern und ich bin ständig dabei, Details zu optimieren.“ Und das dürfte mit ein Grund sein, warum das Erbe des Werftgründers auch nach 160 Jahren lebendig ist. ■

FOTOS: MEYER BOOTSWERFT (1); VERENA DIETHELM (4)